Das Riesaer Tageblatt erscheint wöchentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Wochenkarte 6 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf.

Riesaer Tageblatt

Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 65, Fernruf 1537, Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Postfach Nr. 53 Girokasse Riesa Rta. Nr. 59 — Postscheckkonto: Dresden 1580. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung f. Fehler. Preisliste Nr. 6.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

№ 218 — Sonnabend/Sonntag, 16./17. September 1944, abends — 97. Jahrg.

Feindliche Ungeheuerlichkeiten

Das darf niemals geschehen!

Riesa, 16. September 1944.

Dieser Krieg ist — das muß in seiner entscheidenden Stunde, ungeachtet aller bereits im „R. T." vorgenommenen ähnlichen Veröffentlichungen, immer wieder festgestellt werden — der Rachekrieg Alljudas, der jüdische Weltkampf gegen die Befreiung der arischen Menschheit aus der geistigen und materiellen Hörigkeit des Judentums. Wie von uns schon bei anderer Gelegenheit unterstrichen worden ist, sind deshalb auch alle Vernichtungsparolen gegenüber Deutschland jüdischen Ursprungs. Der Jude Loubet war es, der bereits in den ersten Jahren der nationalsozialistischen Erhebung in der Alliance Israelite Universelle erklärte: „Es muß dieses deutsch-arische Volk vom Schauplatz der Geschichte verschwinden. Es kommt der Weltgerichtshof gegen den Antisemitismus, vor welchem alle Judenfeinde zur Bestrafung herangezogen werden — und wenn es Millionen sind." — „Und wenn es Millionen sind" —, dieses Wort darf niemand von uns vergessen, damit auch jeder weiß, worum es geht und weshalb wir alle auch im Riesaer Gebiet diesen Krieg bis zu einem für uns siegreichen Ende durchhalten müssen!

Die Reihe der feindlichen Hassausbrüche und dem deutschen Volke zugedachten Vernichtungspläne ist übrigens so groß, daß man täglich neue Beispiele dafür anführen kann. In der Londoner „Times" wurde z. B. ebenfalls ein neues Hassdokument veröffentlicht, mit dem sich die Deutschenfresser wieder einmal selbst überschlagen. In die Form eines „Friedensvorschlages" gekleidet, gab eine Gruppe konservativer Abgeordneter den Plan von sich, wie sie sich die Zerschlagung und Vernichtung Deutschlands vorstellt. Es ist dabei überaus kennzeichnend, daß sich diese Hetzer auf frühere Hassdokumente gegen Deutschland beziehen, diese aber ganz ausdrücklich als überholt und zu milde ablehnen und sie durch die neuen Vorschläge weit in den Schatten stellen.

Was die Gedankengänge dieser Weltreformer britisch-konservativer, d. h. jüdisch-plutokratischer Regung anlangt, so steht über allem der Grundsatz, daß Deutschland niemals mehr ein freier und souveräner Staat werden dürfte, um auf diese Weise die totale Knechtung des deutschen Volkes und seine unbegrenzte Ausplünderung und Ausbeutung umso sicherer betreiben zu können. Deshalb soll Deutschland in mehrere halbsouveräne Kleinstaaten zerstückelt werden. Das Rheinland, Westfalen, Hessen, Hannover, Schleswig-Holstein und die Hansestädte sollen aus dem Reichsverband herausgelöst und zu Pufferstaaten gemacht werden. Das gleiche gilt für Bayern, Württemberg, Sachsen und Baden.

Dieser „territorialen Neuordnung" Deutschlands entsprechen auch die anderen Vorschläge der von Haß geblendeten britischen Parlamentarier und Politiker. Die Sicherheit der Nachbarstaaten Deutschlands erfordere es, so heißt es in dem neuen Schanddokument, daß die ganze industrielle Produktion Deutschlands, die Gruben, die Maschinenanlagen, die Rohstoffvorkommen, aber auch sämtliche Haustiere in den Besitz der Sieger übergehen. Deutschland habe den Anspruch auf den Besitz dieser „Hilfsmittel zur Vorbereitung eines neuen Krieges" verwirkt. Falls irgend einer der Nachbarstaaten Deutschlands, so ist wörtlich nachzulesen, Anspruch auf deutsche Arbeitskräfte erheben sollte, dann ist diesem Anspruch stattzugeben. Die britischen Konservativen machen sich damit also zu Befürwortern der Wünsche Stalins, der ja schon lange erklärte, daß er in einem besiegten und zu Boden geworfenen Deutschland 5 Millionen Zwangsarbeiter ausheben wolle, die beim Wiederaufbau der Sowjetunion eingesetzt werden sollen.

Es besteht kein Zweifel, daß die Verwirklichung auch dieser geradezu irrsinnigen Vorschläge einer völligen Ausrottung des deutschen Volkes gleichkommen würde. Das Zusammenpressen auf engstem Raum ohne Industrie, ja, ohne Haustiere, beraubt seiner besten Arbeitskräfte, würde sein rasches Dahinsiechen bedeuten. Großbritannien, das seine Stellung als Weltmacht in diesem Kriege verspielt hat, berauscht sich an der Vorstellung einer völligen Ausrottung des größten europäischen Volkes.

In diesem Zusammenhang dürfen wir aber auch nicht das Vernichtungsprogramm des Juden Kaufmann vergessen, der bereits 1941 in seinem Buch „Deutschland muß vernichtet werden", Verlage Argly Preß Newark, New Jersey, folgende Forderungen aufstellte:

1. Sofortige und vollständige Entwaffnung des deutschen Heeres und Entfernung aller Waffen aus dem deutschen Gebiet.
2. Scharfe Bewachung aller deutschen gemeinnützigen und schwerindustriellen Werke und Ersetzung der deutschen Arbeiter durch solche alliierter Staatsangehörigkeit.
3. Einteilung des deutschen Heeres in Gruppen, die in streng abgeschlossenen Gebieten konzentriert und summarisch sterilisiert werden.
4. Organisierung der männlichen und weiblichen Zivilbevölkerung innerhalb bestimmter Gebietsabschnitte und Durchführung ihrer Sterilisierung.
5. Einteilung des deutschen Heeres (nach durchgeführter Sterilisierung) in Arbeitsbataillone und Einsatz derselben zum Wiederaufbau der von ihnen zerstörter Städte.
6. Teilung Deutschlands und Verteilung seiner Gebiete.
7. Beschränkung des gesamten deutschen zivilen Reiseverkehrs auf Gebiete innerhalb bestimmter Grenzen, bis die gesamte Sterilisierung durchgeführt ist.
8. Die deutsche Bevölkerung der zugeteilten Gebiete wird gezwungen, die Sprache des betreffenden Gebietes zu lernen, und das Erscheinen sämtlicher Bücher, Zeitungen und Bekanntmachungen in deutscher Sprache wird innerhalb eines Jahres eingestellt; Rundfunksendungen in deutscher Sprache werden eingeschränkt und der Betrieb deutschsprachiger Schulen wird eingestellt.
9. Als einzige Ausnahme von der im übrigen unbedingt strengen Durchführung der totalen Sterilisierung werden nur diejenigen Deutschen von dieser Behandlung ausgenommen, deren Verwandte Staatsangehörige verschiedener Siegernationen sind und die finanzielle Verantwortung für ihre Auswanderung und ihren Unterhalt sowie die moralische Verantwortung für ihr Verhalten übernehmen.

Wir blättern in unserem Archiv weiter zurück und finden dabei noch folgende feindliche Hassausbrüche zur Vernichtung des deutschen Volkes:

„Daily Mail", Anfang März 1940: „Stecken wir alle Deutschen in ein Lager und geben wir ihnen Polen als Wächter, ich wette, niemand käme mit dem Leben davon, und diese Methode würde es uns ermöglichen, unsere Jungen für eine andere militärische Verwendung freizubekommen."

Der französische Abgeordnete Vallat in der Kammer, 16. 2. 1940: „Das Kriegsziel der Alliierten besteht in der Wiederherstellung des Westfälischen Friedens, des Vertrages von Münster, der Deutschland zersplitterte."

Das alles also steht dem deutschen Volke, einschließlich seiner Kinder und Kindeskinder, bevor, wenn es dem Feinde gelingen sollte, über uns zu triumphieren. Das darf und wird aber niemals sein! Heute hat sich zu erweisen, was das deutsche Volk in der Stunde der Gefahr zu leisten vermag. Was England im Jahre 1940 konnte, was die Sowjets leisteten, als deutsche Truppen im Herbst 1941 vor Moskau standen, das wird das deutsche Volk sicherlich bei weitem überbieten, denn dieses Volk weiß jetzt am besten, wofür es kämpft. Es kämpft um sein nacktes Leben, um seine Existenz und gerade dieser Kampf um alles, was es ist und was es besitzt, wird ihm die Kraft geben, den Kampf an den Reichsgrenzen zu seinen Gunsten zu entscheiden.

Max Malschewski

Schwerpunkt der Kämpfe im Raum Aachen

Zahlreiche Feindangriffe zwischen Aachen und Nancy gescheitert / Verbissener Widerstand der tapferen Besatzung von Brest / Durchbruchsversuche in Italien weiter vereitelt

Vergebliches Anrennen der Sowjets

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Westen lag gestern wieder im Raum südlich und südöstlich Aachen. Mit zusammengefaßten Infanterie- und Panzerkräften versuchte der Feind dort über Stolberg nach Nordosten durchzubrechen. Nachdem der Gegner unter stärkstem Materialeinsatz zunächst geringen Geländegewinn erzielen konnte, brachten ihn unsere Gegenangriffe zum Stehen. 27 feindliche Panzer wurden dort abgeschossen. Südlich Aachen bis in den Raum südlich Nancy scheiterten zahlreiche oft mehrfach wiederholte feindliche Angriffe. Besonders erfolgreich waren unsere Abwehrkämpfe im Raum von Bescoul, wo der Feind bei seinen vergeblichen Angriffen hohe Verluste erlitt.

In dem völlig zerstörten Brest leistet unsere tapfere Besatzung trotz schwersten feindlichen Feuers und andauernder Luftangriffe dem immer wieder anrennenden Gegner verbissenen Widerstand. Die Hafenstädte an der südenglischen Küste lagen auch am gestrigen Tage ohne Unterbrechung unter dem Feuer unserer Marineküstenbatterien. Bei dem bereits gestern gemeldeten Angriff britischer Schnellboote auf ein deutsches Geleit nördlich der westfriesischen Insel Texel wurden nach abschließenden Meldungen insgesamt drei feindliche Boote versenkt.

An der italienischen Südfront setzte der Feind im Raum nördlich Florenz seine Durchbruchsversuche während des ganzen Tages in verstärktem Maße fort. Gegenüber dem zähen Widerstand unserer Divisionen gewann er nur geringfügig Boden. Die Einbruchsstellen sind abgeriegelt. Auch an der adriatischen Küste verhinderten unsere Truppen erneut den vom Feind erstrebten Durchbruch auf Rimini.

In Südsiebenbürgen warfen deutsche und ungarische Verbände den bei Torenburg und am Mierfch vorgedrungenen Feind zurück. In den Ostkarpaten scheiterten mehrere sowjetische Angriffe. Bei Sanok und Krosno zerschlugen unsere Divisionen wiederum die mit starken Kräften geführten Durchbruchsversuche der Bolschewisten, 27 sowjetische Panzer wurden abgeschossen.

Nordöstlich Warschau warfen Truppen der Waffen-SS und ungarische Verbände eingebrochenen Feind zurück. In den Räumen von Bauske, Modohn und Walk setzten die Sowjets, unterstützt durch Panzer und Schlachtfliegergeschwader, ihre heftigen Angriffe fort. Unsere Divisionen vereitelten in erbitterten Kämpfen Seite an Seite mit lettischen Freiwilligen-Verbänden und in Zusammenarbeit mit starken Kräften der Luftwaffe alle feindlichen Durchbruchsversuche. Eingebrochener Feind wurde in sofortigen Gegenstößen zurückgeworfen. 87 feindliche Panzer wurden vernichtet, Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe brachten 92 sowjetische Flugzeuge zum Absturz. Im Seegebiet vor der nordnorwegischen Küste wurden durch Marineflak Sicherungsfahrzeuge und Bordflak eines deutschen Geleits vier feindliche Flugzeuge abgeschossen und ein sowjetisches Schnellboot versenkt.

In der vergangenen Nacht richteten britische Bomber einen Terrorangriff gegen Kiel. Einzelne feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Berlin.

Unerfüllbare Feindforderung

Aus dem Führerhauptquartier, 16. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt: Als Finnland in der Nacht vom 2. zum 3. September an Deutschland überraschend die Aufforderung richtete, die Truppen bis zum 15. September aus Finnland zurückzuziehen, standen die deutschen Divisionen, die bisher Mittelfinnland verteidigt hatten, fast 400 Kilometer von den Häfen des Bottnischen Meerbusens und über 600 Kilometer von der nordfinnisch-norwegischen Grenze entfernt.

Schon die reine Marschzeit erforderte ohne Behinderung durch den Feind bis zur Bottnischen Bucht 20 und bis zur norwegischen Grenze mindestens 30 bis 35 Tage.

Der Feind, der diese Forderung gestellt, und das finnische Oberkommando, das sie angenommen hat, wußten, daß sie unerfüllbar war. Die Erfüllung dieser Forderung wurde noch dadurch erschwert, daß der Gegner durch ununterbrochene Angriffe das Abziehen unserer Verbände verhindert hat.

Die deutsche Armee in Finnland wird daher auch nach dem 15. September sich bei allen Bewegungen und Maßnahmen nur von dem Gesichtspunkt ihrer eigenen Sicherheit gegen jeden Angreifer leiten lassen.

London meldet „V 1"

Stockholm. Reuter meldet: In den frühen Morgenstunden des Sonnabend entfaltete der Feind wiederum seine Angriffstätigkeit durch Einsatz von „Fliegenden Bomben", die gegen die südenglischen Grafschaften sowie den Londoner Raum abgeschossen wurden.

Sprengboote eine neue deutsche Seekriegswaffe

Hohe Auszeichnungen für Einzelkämpfer der Kriegsmarine

Sprengboote in Fahrt
(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Hannet, PBZ., Z.)

Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an

Oberfernschreibmeister Herbert Berer, für die in heldenhaftem Einsatz mit einem Einmanntorpedo erzielte Versenkung eines Transporters von 10 000 BRT. als dem dritten Einzelkämpfer der Kriegsmarine, und an

Leutnant der Marineverwaltung Alfred Vetter, Führer einer Sprengbootgruppe, die sechs Schiffe versenkte, als viertem Einzelkämpfer.

Weitere zehn erfolgreiche Einzelkämpfer wurden mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Der 23jährige Stuttgarter Berer, der bereits früher vor dem Landekopf von Nettuno eine feindliche Korvette mit einem Einmanntorpedo versenkt hatte, torpedierte in der Nacht zum 3. August trotz starker feindlicher Sicherungen in der Seinebucht einen vollbeladenen 10 000-Tonnen-Frachter. Das Schiff explodierte und versank innerhalb kurzer Zeit.

Leutnant Vetter, der am 24. Mai 1923 in Kiel geboren ist, führte eine erfolgreiche Gruppe von Sprengbooten und versenkte selbst einen Einheitsfrachter und ein Sicherungsfahrzeug.

Wie der Wehrmachtbericht meldet, sind an den Versenkungserfolgen durch Kampfmittel der Kriegsmarine auch Sprengboote beteiligt. Damit wird eine zweite neue deutsche Seekriegswaffe bekannt, die ebenso wie der Einmanntorpedo nach kurzdauernder Entwicklung wiederholt erfolgreich gegen feindliche Schiffsansammlungen zum Einsatz kam.

Das neue Sprengboot, das ihnen vor einiger Zeit als ein außerordentlich schnelles und wendiges Fahrzeug in die Hand gegeben wurde, ist in seiner niedrigen und schnittigen Bauweise mit einem flachgehenden Rennboot vergleichbar und dem italienischen Sturmboot, das bei der deutschen Kriegsmarine ebenfalls eingesetzt wird, ähnlich. Es kann große Strecken zurücklegen und hat an seinem Ende eine Sitzlücke für den Fahrer, der das Boot in voller Geschwindigkeit bis auf 200 Meter und näher an das Angriffsobjekt heransteuert und sich dann mit Hilfe eines Schleuderapparates entgegen der Fahrtrichtung im letzten Augenblick von seinem Boot trennt. Dieses steuert nun auf das Ziel zu und detoniert bei der geringsten Berührung mit diesem. Die Wirkung ist ungewöhnlich stark, weil nahezu das ganze Boot ein einziger Sprengkörper ist, dessen Detonation selbst größten Schiffen vernichtend sein kann. Schiffe gewöhnlicher Art, wie Kreuzer, Zerstörer oder Frachter und Transporter, überdauern einen Sprengbootangriff nur in den seltensten Fällen. Wenn trotzdem immer wieder zahlreiche Schiffe als torpediert gemeldet werden, so ist der Grund hierfür lediglich darin zu sehen, daß das Sinken dieser Schiffe aus irgendwelchen Gründen nicht beobachtet werden konnte. Einer dieser Gründe ist die gerade in der letzten Zeit besonders gesteigerte Abwehr gegen diese neuen Kampfmittel. Unbeirrt durch diese massierte Abwehr steuern die Fahrer — viele von ihnen sind dem Jünglingsalter noch nicht entwachsen — ihre Boote mit Todesverachtung in die unmittelbare Nähe des gewählten Zieles und lassen sich dann im feindlichen Geschoßhagel in die nachtdunkle See über Bord schleudern. Mit Hilfe eines großartigen Brettes und einer Schwimmweste hält sich der Fahrer über Wasser und wartet darauf, von eigens dafür eingesetzten Booten aufgenommen zu werden. Diese Begleitboote haben einen sehr viel größeren Aktionsradius als die Sprengboote, so daß ihnen die Möglichkeit gegeben ist, ein weites Seegebiet aufzuklären, um besonders lohnende Ziele ausfindig zu machen, auf die nun die Sprengboote angesetzt werden. Die Erfüllung der Aufgabe dieser Begleitboote bringt es mit sich, daß sie viel häufiger entdeckt werden und damit dem konzentrierten feindlichen Abwehrfeuer ausgesetzt sind als die Sprengboote. Gemeinsam mit diesen wird nach genau festgelegter Kiellage die Fahrt angetreten. Der Sprengbootfahrer wird von dem Begleitboot eingewiesen und tritt nun mit Höchstgeschwindigkeit die Vernichtungsfahrt gegen das gewählte Schiffsziel allein an. Der Sinn dieses von höchstem Mut und größter Todesbereitschaft getragenen Einsatzes liegt nicht in der Selbstaufopferung, zu der jeder einzelne dieser Männer bereit ist, sondern ist vielmehr darin zu sehen, daß jeder von ihnen selbst unter den abenteuerlichsten Umständen zurückzukommen trachtet, um mit den einmal gewonnenen Erfahrungen erneut in Einsatz zu gehen.